



Wildwasser & Notruf Ludwigshafen e.V.

Fachstelle gegen Sexualisierte Gewalt
an Mädchen* und Frauen*

Arbeitsbericht für das Kalenderjahr 2021

der Mitarbeiterinnen* der Fachstelle
Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V.
Fachstelle gegen Sexualisierte Gewalt
an Mädchen* und Frauen*
Falkenstraße 17-19
67063 Ludwigshafen

Telefon: 0621 – 62 81 65
Fax: 0621 – 5 29 36 89
team@wildwasser-ludwigshafen.de
www.wildwasser-ludwigshafen.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Wir über uns.....	4
2.1	Mitgliedschaften	5
2.2	Auswirkungen von Covid-19	5
3	Unterstützungsarbeit der Fachstelle	6
3.1	Zielgruppen unserer Beratungsarbeit	6
3.2	Psychosoziale Prozessbegleitung	7
3.3	Ergänzendes Hilfesystem – Fonds Sexueller Missbrauch	8
3.4	Statistik zur Beratungsarbeit.....	8
3.4.1	Statistik zu den Ratsuchenden	8
3.4.2	Statistik zu Täter*innen und Anzeigeverhalten	10
3.4.3	Statistik zur Weitervermittlung.....	11
4	Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit	12
4.1	Fortbildungen und Informationsveranstaltungen.....	12
4.2	Veranstaltungen und Vorträge in Kooperation	13
4.3	Presse- und Medienarbeit.....	14
4.4	Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung	14
4.5	Corporate Design	15
5	Vernetzungsarbeit.....	16
5.1	Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen FrauenNotrufe in Rheinland-Pfalz (LAG).....	16
5.2	Gespräche mit Politiker*innen	16
5.3	Weitere Vernetzungsarbeit	17
6	Selbsthilfearbeit der Fachstelle	18
7	Qualitätssicherung	18
8	Ausstattung der Fachstelle	19
8.1	Struktur und Organisation	19
8.2	Personelle Besetzung.....	20
8.3	Räumliche Infrastruktur	20
8.4	Finanzierung.....	20
9	Ausblick auf 2022.....	21

1 Einleitung

Das Jahr 2021 hat viele Veränderungen mit sich gebracht:

Im Rahmen der **Umsetzung der Istanbul-Konvention**¹ wurde auf Landesebene ein erster Schritt zur Verbesserung der Situation von Sexualisierter Gewalt betroffenen Mädchen* und Frauen* beschlossen: Die FrauenNotrufe in Rheinland-Pfalz erhielten eine erste Zuschusserhöhung. Damit konnte Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. die Anzahl der Arbeitsstunden der Mitarbeiterinnen* etwas erhöhen. Im Verlauf konnte darüber hinaus eine neue Kollegin* eingestellt werden: Mareike Bundschuh unterstützt das Team seit September 2021.

Trotz der Zuschusserhöhung ist noch ein weiter Weg bis zu einer angemessenen finanziellen Ausstattung der FrauenNotrufe in Rheinland-Pfalz und es bleiben deutliche Lücken im Unterstützungssystem für gewaltbetroffene Frauen* und Mädchen*. Dennoch wollen wir diesen ersten Verbesserungsschritt nicht unkommentiert vorbeiziehen lassen. Es ist ein wichtiger Schritt und er gehört gefeiert!

Die **Corona-Pandemie** forderte auch im vergangenen Jahr viele Veränderungen und kurzfristige Umstellungen der Arbeitsabläufe. Es gelang dennoch, durchgängig ein Unterstützungsangebot für betroffene Frauen* und Mädchen* vorzuhalten. Gleichzeitig wurden digitale Möglichkeiten weiter ausgelotet: Konzepte für Fortbildungen wurden für die digitale Umsetzung umgeschrieben, das entstandene Wissen im Rahmen von Fortbildungen geteilt und neues angeeignet. Nachdem es im 2020 phasenweise nur wenig neue Beratungsanfragen gab, schoss die Zahl der Personen, die Beratung in Anspruch nahmen, 2021 in die Höhe. Viele Vernetzungstreffen waren in diesem zweiten Pandemie-Jahr wieder möglich, Präventionsveranstaltungen konnten teilweise wieder durchgeführt werden.

Wir freuen uns, Ihnen hier den Jahresbericht für das Jahr 2021 vorzulegen und damit Aufzeigen zu können, wie vielschichtig die Arbeit der Fachstelle sich im letzten Jahr gestaltet hat. Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen

Caroline Bonhage, Mareike Bundschuh und Mareike Ott

¹ Bereits 2018 hat Deutschland die sog. Istanbul-Konvention, also das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, ratifiziert. In der Istanbul-Konvention wird geschlechtsspezifische Gewalt als Menschenrechtsverletzung anerkannt. Die Vertragsstaaten sind im Rahmen der ganzheitlichen Gewaltschutzstrategie zu verschiedenen Maßnahmen verpflichtet, zu denen auch die angemessene personelle Ausstattung der Unterstützungseinrichtungen gehört. Der Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) hat noch im Jahr 2018 eine Expertise zur angemessenen personellen Ausstattung der Unterstützungseinrichtungen herausgegeben.

2 Wir über uns

Der Verein Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. wurde 1989 gegründet, um das Thema *Sexueller Missbrauch an Mädchen* in die Öffentlichkeit zu tragen. Bis heute wird Sexualisierte Gewalt an Mädchen* häufig vertuscht; damals war dieses Thema ein absolutes Tabu.

Entstanden ist der Verein aus zwei Frauengruppen: in der sogenannten Betroffenengruppe hatten sich erwachsene Frauen zusammengeschlossen, die in ihrer Kindheit Sexuellen Missbrauch erlebt hatten. Sie organisierten öffentliche Lesungen eigener Texte und boten einmal im Monat ehrenamtlich Beratung an. In der so genannten Berufsgruppe hatten sich Frauen zusammengeschlossen, die im beruflichen Kontext mit Mädchen zu tun hatten, die Sexualisierte Gewalt überlebt hatten. Für beide Gruppen war neben der individuellen Unterstützung auch die Aufklärung der Gesellschaft zum Thema wichtig, so dass die Vereinsgründung beschlossen wurde.

1992 erweiterte der Verein sein Angebot für Frauen, denen im Erwachsenenalter Sexualisierte Gewalt angetan wurde. Auch Frauen, die akut und anhaltend von Vergewaltigung durch den Partner betroffen waren, bekamen dadurch eine Anlaufstelle.

Heute ist Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. für Ludwigshafen am Rhein die einzige Fachstelle, die auf Sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Frauen* spezialisiert ist. Darüber hinaus ist die Fachstelle auch zuständig für den Rhein-Pfalz-Kreis, welcher über keine eigenständige Fachstelle verfügt.

Ziele der Fachstelle:

- Stärkung der Ratsuchenden in ihrer psychosozialen Situation,
- Sensibilisierung des sozialen Umfelds für die Situation der Betroffenen,
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Sexualisierte Gewalt, um dieser entgegenzuwirken,
- Vernetzung mit Einrichtungen und Fachkräften, die beruflich mit diesem Thema arbeiten.

Entsprechend dieser Ziele gliedern sich unsere Arbeitsbereiche in:

- Unterstützung betroffener Mädchen* und Frauen*,
- Beratung von Menschen, die in privatem oder beruflichem Kontakt mit Betroffenen stehen,
- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Vernetzung,
- Austausch mit Politik und Akteur*innen des Stadtgeschehens, um die Situationen der Betroffenen zu verbessern.

2.1 Mitgliedschaften

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. ist Mitglied in folgenden (Dach-)Verbänden und Zusammenschlüssen:

- Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe e.V., bff
- Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend, BKSF
- Bundesverband Psychosoziale Prozessbegleitung e.V., bpp
- Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen FrauenNotrufe in Rheinland-Pfalz, LAG

Außerdem ist die Fachstelle als zertifizierte Fachberatungsstelle beim Ergänzenden Hilfesystem, Fonds Sexueller Missbrauch, registriert.

2.2 Auswirkungen von Covid-19

Auch 2021 war geprägt von vielfältigen Pandemie-bedingten Veränderungen und Anpassungen, die wir hier schlaglichtartig darstellen wollen:

- Wir konnten die Fachstelle lückenlos erreichbar halten. Dies wurde z.B. dadurch möglich, dass die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen* zu Beginn des Jahres zeitweise im tageweisen Wechsel aus dem HomeOffice arbeiteten.
- Der vorsichtige Umgang mit Krankheitssymptomen und Quarantänephasen (bei Mitarbeiterinnen* und Ratsuchenden) erforderte häufige kurzfristige Änderungen in der Planung und sorgten für den Ausfall oder das Verschieben von Terminen und Veranstaltungen.
- Je nach pandemischer Lage wurde die Beratungsarbeit vermehrt auf Telefonkontakte verlagert oder wieder in den Räumen angeboten. Neben einem ausgearbeiteten Hygienekonzept konnte durch neue Luftfilter eine Verringerung der Ansteckungsgefahr gewährleistet werden.
- Unsere jährliche Fortbildung für schulische Fachpersonen konnten wir in diesem Jahr in Präsenz anbieten. Darüber hinaus konnte eine weitere, landesweit angelegte Fortbildung für schulische Fachkräfte digital durchgeführt werden.
- Die Gründung einer Selbsthilfegruppe mussten wir leider auch in diesem Jahr aussetzen, da unsere Räumlichkeiten nicht groß genug sind, um unter Pandemie-Bedingungen Gruppentreffen mit angemessenem Abstand zu ermöglichen.

Um die Arbeit im Rahmen der Pandemie auch digital zu ermöglichen, wurden unterschiedliche Vorkehrungen getroffen und Fortbildungen besucht und auch angeboten:

Im Rahmen einer Fachgruppe der LAG (siehe auch Kapitel 5.1) wurden gemeinsam mit den Kolleginnen* der anderen FrauenNotrufe in Rheinland-Pfalz Fortbildungsangebote in den digitalen Raum übersetzt.

Unterstützt durch das Förderprogramm „Hilfesystem 2.0“ des Bundes wurde es möglich, Finanzierungen für die digitale Infrastruktur, aber auch für Fortbildungen zum digitalen Arbeiten zu beantragen. Eine Mitarbeiterin nahm an der Schulung zur Antragsstellung teil. Im Anschluss wurde durch eine Mitarbeiterin der Fachstelle eine Fortbildung zu digitalen Tools organisiert, welche Handlungsspielräume sowohl für das kollaborative Arbeiten, als auch für die Methodenvielfalt in Präventionsangeboten eröffnete.

Eine Fortbildung wurde durch eine Mitarbeiterin* der Fachstelle für die Kolleginnen* gegeben, die sich mit den Grundlagen eines Videokonferenzsystems beschäftigte.

Über das Hilfesystem 2.0 wurde darüber hinaus ermöglicht, an mehreren Workshops des FrauenComputerZentrums Berlin teilzunehmen.

3 Unterstützungsarbeit der Fachstelle

3.1 Zielgruppen unserer Beratungsarbeit

Mädchen* und Frauen* erfahren alltäglich Sexualisierte Gewalt in unterschiedlicher Weise. Zwischen dem „anzüglichen Blick“ und einer Vergewaltigung mit Todesfolge liegen mannigfaltige Formen Sexualisierter Gewalt, wie z.B. Berührungen der Brust gegen den Willen der Frau*, sexuelle Übergriffe an Mädchen* im familiären Umfeld oder sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Viele betroffene Mädchen* und Frauen* sind durch die aufgezwungenen Erfahrungen belastet, selbst wenn diese Erfahrungen lange Zeit zurückliegen. Wir unterstützen Mädchen* und Frauen* in der Bewältigung der Gewalterlebnisse, im Umgang mit den Folgen und begleiten sie auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben ohne Gewalt.

Betroffene Frauen* und Mädchen* entwickeln sehr unterschiedliche Wege, mit der erlebten Gewalt umzugehen. Da die übergreifigen Personen sehr häufig zu ihrem sozialen Umfeld gehören, ergeben sich dort oft weitreichende Veränderungen im Umgang. Nicht immer zeigt sich das Umfeld solidarisch. Oftmals werden die Betroffenen mit Mythen und Bagatellisierungen rund um das Thema Sexualisierte Gewalt konfrontiert. Auch wenn sie nach der erlittenen Gewalt zu psychischer Stabilität zurückgefunden haben und Unterstützung durch ihr Umfeld erfahren, können vermeintlich nebensächliche Dinge oder Situationen zu erneuten Krisen führen.

Sexualisierte Gewalt wirkt sich auf das soziale Umfeld der Betroffenen aus. Die Verarbeitung der Gewalterlebnisse hängt von verschiedenen Faktoren ab, kann sehr langwierig sein und ist nicht unbedingt bis zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossen. Manchmal brauchen Betroffene für die Verarbeitung Jahrzehnte. Lange Verarbeitungsprozesse können auch für das soziale Umfeld belastend sein.

Menschen aus dem sozialen Umfeld der Betroffenen fühlen sich oft verunsichert und überfordert. Sie möchten gerne angemessene Unterstützung geben, wissen aber nicht immer, was hilfreich ist. Sie fühlen sich unter Umständen hilflos, während sie versuchen, den Betroffenen zur Seite zu stehen. Aus diesem Grund bieten wir auch Menschen, die in ihrem familiären, privaten oder beruflichen Umfeld Mädchen* oder Frauen* kennen, die Sexualisierte Gewalt erlebt haben, Unterstützung an.

Neben der Unterstützung von einzelnen Ratsuchenden beraten wir auch Gruppen, z.B. professionelle Teams, die mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten.

Darüber hinaus richtet sich unser Angebot an Menschen, die den Verdacht haben, in ihrer nahen/familiären Umgebung werde einem Kind/einer Jugendlichen Sexualisierte Gewalt angetan.

Unser Beratungsangebot ist kostenfrei, auf Wunsch anonym und funktioniert nach einer sog. Komm-Struktur, d.h. Mädchen* und Frauen* entscheiden selbstbestimmt, ob und zu welchem Zeitpunkt in ihrer Geschichte sie unsere Fachstelle aufsuchen. Mädchen* und Frauen* können unsere Unterstützung so oft und so lange in Anspruch nehmen, wie sie möchten - ohne Diagnostik und ohne die Notwendigkeit, Strafanzeige zu erstatten. Beratungen können ein einziges Gespräch umfassen. Sie können sich aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken, z.B. bei Fragen der Alltagsbewältigung. Krisenintervention ist ebenfalls Teil unseres Angebots. Auf Wunsch begleiten wir Mädchen* und Frauen* zu Ärzt*innen, zur Polizei, Ämtern oder Behörden. Als niederschwelliges Angebot ist unser Beratungstelefon regelmäßig für bis zu zehn Stunden pro Woche besetzt. Frauen*, die der deutschen oder englischen Sprache nicht mächtig sind, helfen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten beim Finden einer geeigneten übersetzenden Person.

Wir bekommen immer wieder Anrufe von Männern, die sexualisierte Gewalt erfahren haben. Betroffene Männer beraten wir telefonisch, aber nur in einem einmaligen Gespräch. Wir verweisen weiter an den Verein Schutzraum e.V. in Ludwigshafen, eine Betroffeneneinrichtung in Heidelberg oder an niedergelassene Psychotherapeut*innen. Männliche Ratsuchende als Unterstützende (z. B. Partner, Vater, Fachkraft) beraten wir im Rahmen eines Erstkontakts auch persönlich: wenn die betroffene Frau* es möchte, können sie zu einem Erstgespräch mitkommen.

3.2 Psychosoziale Prozessbegleitung

Untersuchungen und Beobachtungen zeigten und zeigen immer wieder, dass Opfer von Gewalttaten in einem Strafverfahren in allen Verfahrensabschnitten besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Belastungen und Ängste können sich auf die Aussagequalität der Opferzeug*innen auswirken. Das wiederum erschwert ein Verfahren für alle Beteiligten. Im Rahmen der Opferrechtsreform wurde ein Gesetz über die psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren (PsychPbG) auf den Weg gebracht, das am 01. Januar 2017 in Kraft getreten ist. Bestimmte Opfer von Straftaten, z.B. Kinder oder Betroffene von Sexualstraftaten, haben nun einen rechtlichen Anspruch auf eine Psychosoziale Prozessbegleitung, ebenso deren Angehörige.

Die Grundsätze über eine psychosoziale Prozessbegleitung (PSPB) im Strafverfahren sind im §2 des Gesetzes festgeschrieben. Dazu gehört u. a., dass

- PSPB eine Begleitung während des gesamten Strafverfahren bietet,
- PSBS die individuelle Belastung der Verletzten reduzieren soll,
- PSPB Trennung von Begleitung und Beratung bedeutet,
- PSPB neutral gegenüber dem Strafverfahren ist.

Psychosoziale Prozessbegleiter*innen haben kein Zeugnisverweigerungsrecht.

Eine Mitarbeiterin der Fachstelle ist vom Ministerium der Justiz Rheinland-Pfalz als Psychosoziale Prozessbegleiterin anerkannt und kann im Strafverfahren beigeordnet werden.

3.3 Ergänzendes Hilfesystem – Fonds Sexueller Missbrauch

Seit Mai 2013 können Menschen, die als Kind oder Jugendliche*r Sexualisierte Gewalt innerhalb der Familie bzw. des sozialen Nahfeldes erlebt haben, finanzielle Unterstützung beantragen. Dazu muss ein Antrag auf Hilfeleistungen beim Fonds Sexueller Missbrauch (FSM) im Rahmen des sog. Ergänzenden Hilfesystems (EHS) gestellt werden.

Beantragt werden können Sachleistungen in Höhe von bis zu 10.000 € pro Antragsteller*in. Vorrangig werden psychotherapeutische Hilfen (auch alternative Therapien), Heil- und Hilfsmittel, Unterstützung von Bildungsmaßnahmen, Kosten der individuellen Aufarbeitung sowie Beratungs- und Betreuungskosten genehmigt. Auch individuelle Maßnahmen, die nicht auf den ersten Blick therapeutisch sind, können beantragt werden (z. B. Musikunterricht). Der Fonds bewilligt viele Leistungen wie Fahrtkosten, die andere Institutionen nicht übernehmen.

Angesiedelt ist der Fonds mittlerweile beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben. Unsere Fachstelle ist dort als zertifizierte Fachberatungsstelle registriert und unterstützt bei der Antragstellung.

3.4 Statistik zur Beratungsarbeit

Die Angaben zur Beratungsarbeit werden seit 2021 in einem anderen Raster aufbereitet als in den Vorjahren. Dies hat den Hintergrund, dass wir unsere interne Statistikmaske an die statistischen Angaben, die die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen FrauenNotrufe RLP erfasst, angepasst haben. Eine unmittelbare Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ist daher nicht mehr durchgängig möglich.

Bei den ratsuchenden Personen wird unterschieden in

- von Sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen* und Frauen*,
- männliche Betroffene von Sexualisierter Gewalt,
- Bezugspersonen,
- Fachkräfte.

Im Unterschied zu den Vorjahren werden alle Gewaltformen, die in Beratungen thematisiert werden, als Anliegen der Ratsuchenden aufgeführt.

3.4.1 Statistik zu den Ratsuchenden

Im Kalenderjahr 2021 nahmen insgesamt 172 Personen die Beratung der Fachstelle in Anspruch. Hierbei handelte es sich um 89 betroffene Mädchen* und Frauen*, 2 männliche Betroffene, 44 Bezugspersonen und 37 Fachkräfte.

Betroffene Mädchen* und Frauen*	89 Personen	(= 52 %)
Betroffene Männer	2 Personen	(= 1 %)
Bezugspersonen	44 Personen	(= 26 %)
Fachkräfte	37 Personen	(= 25 %)

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2021

Die Anliegen, mit denen sich die 172 Ratsuchenden an die Fachstelle wendeten, sind zunächst tabellarisch dargestellt (Mehrfachnennungen, daher > 100%):

Sexueller Missbrauch in der Kindheit	85 Personen	(= 49 %)
Vergewaltigung	57 Personen	(= 33 %)
Sexuelle Nötigung	22 Personen	(= 13 %)
andere Gewaltform	21 Personen	(= 12 %)
Sexuelle Belästigung	12 Personen	(= 7 %)
Ritualisierte/organisierte Gewalt	8 Personen	(= 5 %)
Digitale Gewalt	7 Personen	(= 4 %)
Vermutung/Verdachtsklärung	6 Personen	(= 3 %)
Stalking	5 Personen	(= 3 %)
K.O.-Substanzen	1 Person	(= 1 %)
Akuter sexueller Missbrauch (in den letzten 3 Monaten)	1 Person	(= 1 %)

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2021

Von den Personen, die sich wegen eines *Verdacht* auf sexuellen Missbrauch an uns wandten, waren drei im beruflichen Kontext als Fachkräfte mit dem Verdachtsfall konfrontiert, drei Personen wandten sich als Bezugspersonen an uns.

Von den 172 Personen, die sich an uns wendeten, nahmen 14 unsere Unterstützung für die Antragstellung auf Mittel aus dem *Ergänzenden Hilfesystem Fonds Sexueller Missbrauch* in Anspruch. Fünf Personen wurden bei der Antragstellung im Rahmen des *Opferentschädigungsgesetzes* unterstützt.

Die Altersverteilung der 89 selbst betroffenen beratenen Mädchen* und Frauen*:

unter 14 Jahren ²	0 Personen	(= 0 %)
14 - 17 Jahre ²	11 Personen	(= 13 %)
18 - 27 Jahre	16 Personen	(= 18 %)
28 - 49 Jahre	29 Personen	(= 33 %)
50 - 65 Jahre	12 Personen	(= 14 %)
über 65 Jahre	2 Personen	(= 2 %)
keine Angabe	18 Personen	(= 20 %)

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2021

² Minderjährige Ratsuchende machen auf den ersten Blick einen kleinen Teil in der Beratung aus. Allerdings: bei den Bezugspersonen und Fachkräften, die uns über die Jahre hinweg konstant häufig aufsuchen, geht es fast immer um Minderjährige. Diese tauchen aber in unserer statistischen Erhebung nicht auf. Nach internen Absprachen in unserer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der autonomen FrauenNotrufe Rheinland-Pfalz, zählen wir nur das Alter der betroffenen Mädchen* und Frauen*, die persönlich unsere Beratungen in Anspruch nehmen. Insgesamt geht es also wesentlich häufiger um Unterstützung minderjähriger Mädchen* und manchmal auch Jungen, als aus den Alterskorridoren abgelesen werden kann.

Mit den 172 Ratsuchenden fanden insgesamt 755 Kontakte statt:

persönliche Beratungskontakte	391	(= 52 %)
telefonische Beratungskontakte	229	(= 30 %)
Mailkontakte	135	(= 18 %)
persönliche Begleitungen (u.a. Prozessbegleitung, Amt)	12	(= 2 %)

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2021

Mit 2% stellen persönliche Begleitungen zwar nur einen kleinen Teil der Beratungskontakte dar, sie sind teilweise aber zeitlich sehr umfangreich.

Im Berichtsjahr fanden sechs beigeordnete Psychosoziale Prozessbegleitung statt. Vier weitere mussten aufgrund von mangelnden Kapazitäten abgesagt werden. Sechs Personen wurden zu Behörden bzw. zu Arztterminen begleitet.

Das Einzugsgebiet der Fachstelle umfasst vorwiegend die Stadt Ludwigshafen am Rhein und den Rhein-Pfalz-Kreis. Da in einigen umliegenden Regionen wie Bad Dürkheim, Neustadt oder Frankenthal keine Fachstelle existiert, die auf das Thema Sexualisierte Gewalt spezialisiert ist, kommen immer wieder Betroffene und unterstützende Bezugspersonen aus diesen Regionen in unsere Fachstelle.

Für viele Betroffene ist unser Angebot einer anonymen Beratung relevant. Gerade der Wohnort scheint eine besonders vulnerable Angabe zu sein. Daher fragen wir nicht nach, wenn die Betroffenen ihn nicht selbst angeben.

Bezogen auf die regionale Verteilung der Ratsuchenden ergibt sich folgendes Bild:

Stadtgebiet Ludwigshafen	47 %
Rhein-Pfalz-Kreis	20 %
sonstige Region/keine Angabe	33 %

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2021

3.4.2 Statistik zu Täter*innen und Anzeigeverhalten

Von den 172 Ratsuchenden liegen insgesamt 162 Angaben zu Täter*innen vor. Teilweise sind Mehrfachnennungen berücksichtigt, daher ergibt die Summe der Prozentangaben > 100%. 50 Personen machten keine Angaben.

(leiblicher) Vater	31 Nennungen (= 19 %)
(leibliche) Mutter	5 Nennungen (= 3 %)
Familienangehörige (männlich - z. B. Opa, Bruder, Onkel)	27 Nennungen (= 17 %)
Familienangehörige (weiblich* - z. B. Oma, Tante)	0 Nennungen (= 0 %)
Ehemann / (Ex-)Partner	18 Nennungen (= 11 %)
Ehefrau* / (Ex-)Partnerin*	0 Nennungen (= 0 %)
Bekannter, Freund	23 Nennungen (= 14 %)
Bekannte* / Freundin*	0 Nennungen (= 0 %)
Lehrer, Ärzte, Therapeuten	9 Nennungen (= 6 %)
Lehrerinnen*, Ärztinnen*, Therapeutinnen*	1 Nennungen (= 1 %)
Chef, Kollege, Kunde	8 Nennungen (= 5 %)
Chefin* / Kollegin* / Kundin*	1 Nennung (= 1 %)
Unbekannter Täter	19 Nennungen (= 12 %)
Unbekannte Täterinnen*	0 Nennungen (= 0 %)
Tat einer Gruppe	13 Nennungen (= 8 %)
unklar oder Vermutung	7 Nennungen (= 4 %)

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2021

Aus den Zahlen geht hervor, dass die Frauen* und Mädchen*, die sich an uns gewendet haben, vor allem Sexualisierte Gewalt, die von Männern ausgeübt wurde, erlebt haben.

Von den 122 Ratsuchenden, die eindeutige Angaben zu Täter*innen machten, beziehen sich lediglich 26 (19 unbekannte männliche Täter, 7 Vermutungen) nicht auf den Bekanntenkreis der betroffenen Person. Das bedeutet, dass in ca. 90 % der/die Täter*innen den Betroffenen bekannt waren. Mindestens 65 % der Täter*innen kamen aus dem familiären Umfeld.

2021 spielte das Thema Strafanzeige bei 87 Ratsuchenden (= 51 %) eine Rolle. Von diesen 87 Ratsuchenden

- hatten 43 Personen (= 49%) im Kalenderjahr aber vor der Beratung angezeigt,
- 11 Personen (= 13%) im Vorjahr oder früher Anzeige erstattet,
- 4 Person(= 5%) hat nach der Beratung Anzeige erstattet,
- 13 Personen (= 15 %) aus unterschiedlichen Gründen keine Anzeige erstattet,
- ist uns in 16 Fällen (18 %) nicht bekannt, wie sich die Betroffenen nach der Beratung in unserer Fachstelle entschieden haben.

3.4.3 Statistik zur Weitervermittlung

Von 171 Ratsuchenden wurden insgesamt 47 Personen von den folgenden Stellen an uns vermittelt:

Andere Fachkraft	15 Personen
Andere Beratungsstelle	16 Personen
Frauenhaus/-beratung	3 Personen
Psychotherapeut*in	4 Personen
Kinderschutzdienst	0 Personen
Polizei / Opferschutzbeauftragte	7 Personen
Interventionsstelle	2 Personen

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2021

Die große Zahl von Vermittlungen, die über Fachkräfte aus dem Psychosozialen Feld erfolgt, macht deutlich, wie wichtig und wirkungsvoll unsere Vernetzungsarbeit ist.

Vom bundesweiten Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ wurde darüber hinaus eine Betroffene* an uns vermittelt. Die Vermittlung war inhaltlich und geografisch richtig.

Weitere Ratsuchenden wurden durch unsere Flyer, über die Presse oder unsere Homepage auf die Fachstelle aufmerksam. 70 Personen kannten uns bereits oder wurden von Privatpersonen über uns informiert.

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. vermittelte 89 Ratsuchende weiter an:

Andere Beratungsstelle	39 Personen
Psychotherapeut*in	7 Personen
Kinderschutzdienst	9 Personen
Rechtsanwält*in	18 Personen
Polizei / Opferschutzbeauftragte	8 Personen
Jugendamt	0 Personen
Frauenhaus/-beratung	5 Personen
Interventionsstelle	2 Personen

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2021

Eine Weitervermittlung bedeutet nicht in allen Fällen, dass keine Beratungskontakte in unserer Fachstelle stattfinden.

4 Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. zielt darauf ab, die gesellschaftliche Situation von Mädchen* und Frauen*, die Sexualisierte Gewalt erlebt haben, nachhaltig zu verändern. Um dies zu erreichen, ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit.

4.1 Fortbildungen und Informationsveranstaltungen

März 2021

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e. V. bietet seit 2014 die ganztägige Fortbildung „Sexualisierte Gewalt - ein Thema für die Schule?!“ zum Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule für (sozial)pädagogische Mitarbeiter*innen an Schulen an. Die Fortbildung fand mit 11 Teilnehmenden virtuell via Zoom statt.

Mai 2021

Im Rahmen eines virtuellen Vortrages informierte eine Mitarbeiterin Interessierte im Rahmen des Formates „Brot und Palaver“ des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend Speyer über Angebote der Fachberatungsstelle und Zugangswege für Betroffene, Bezugspersonen und Fachkräfte.

Mai 2021

Der Soroptimist Club International Ludwigshafen informierte sich über die Arbeit der Fachstelle von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V.. An einen Impulsvortrag schloss sich ein intensiver Austausch an, in dem die Anwesenden vertiefende Nachfragen stellten. Dem Kontakt vorangegangen war eine Spende für die Fachstelle, für die sich die Mitarbeiterinnen gerne bedankten.

Mai 2021

Im Rahmen eines Interviews beantwortete eine Mitarbeiterin* Fragen zum Thema Sexualisierte Gewalt, der Situation von betroffenen Kindern und der Arbeitsweise der Fachstelle. Das Interview floss in eine Bachelorarbeit an der Hochschule Mannheim, Studiengang Soziale Arbeit, ein.

Juli 2021

Wie auch im Kapitel zu den Auswirkungen der Pandemie beschrieben, bot eine Mitarbeiterin* eine Fortbildung zu den Grundlagen der Arbeit mit einem digitalen Konferenzsystem für die LAG an.

August 2021

Eine hauptamtliche Mitarbeiterin* stellte im Rahmen einer Sitzung der IG BCE die Arbeit der Fachstelle vor. Dem Kontakt vorangegangen war eine Spendenaktion für die Fachstelle, für die sich die Mitarbeiterinnen* gerne bedankten.

September 2021

Eine weitere ganztägige Fortbildung „Sexualisierte Gewalt - ein Thema für die Schule?!“ zum Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule für (sozial)pädagogische Mitarbeiter*innen an Schulen fand mit 8 Teilnehmenden in Präsenz statt.

Darüber hinaus startete im September eine Fortbildungsreihe zu traumasensiblen Beratung und Selbstfürsorge, die eine Mitarbeiterin* für die LAG-Gruppe „Frisch im FrauenNotruf“ anbot. Insgesamt umfasst die Fortbildung fünf Termine. Drei davon wurden im Jahr 2021 angeboten.

November 2021

Für den FrauenNotruf Worms führten die Mitarbeiterinnen* der Fachstelle die ganztägige Fortbildung „Sexualisierte Gewalt - ein Thema für die Schule?!“ durch. An dieser Fortbildung nahmen 11 Personen teil.

Dezember 2021

Eine Mitarbeiterin* war als Gastreferentin* in ein Seminar an der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen am Rhein eingeladen. Sie sprach zum Thema „Sexualisierte Gewalt - Ein Thema für die Pflege?“ im Bachelorstudiengang Pflegepädagogik und diskutierte angeregt mit den Seminarteilnehmenden.

Eine Fortbildung eigens für rheinland-pfälzische Schulpsycholog*innen fand zum Jahresausklang virtuell statt. Neben einem Austausch über die Angebote von FrauenNotrufen und Schulpsychologie arbeiteten die Teilnehmenden intensiv zur Frage der Kontaktgestaltung mit von Sexualisierter Gewalt betroffenen Schüler*innen.

4.2 Veranstaltungen und Vorträge in Kooperation

März 2021

Der ursprünglich für Herbst 2020 geplante Fachvortrag von Prof. Dr. Christiane Leidinger zum Thema „Rassistische Instrumentalisierung des Themas Sexualisierte Gewalt“ konnte Anfang März nachgeholt werden. Zum Zoom-Vortrag hatten sich fast 100 Personen angemeldet. In einem anschließenden Workshop wurden Thesen aus dem Vortrag vertiefend diskutiert. Zur Umsetzung der Veranstaltung kooperierten die Gleichstellungsstellen der Stadt Ludwigshafen am Rhein und des Rhein-Pfalz-Kreises mit der Fachstelle.

Als Fortführung wurde über eine mögliche Arbeitsgruppe auf kommunaler bzw. auf Landesebene nachgedacht. Aufgrund von mangelnden Kapazitäten aller Fachkräfte kam es nur zu einem Treffen.

November 2021

In einem einstündigen Vortrag informierte Souzan AlSabah aus Köln über mögliche Dynamiken in Teenagerbeziehungen und im Kontakt mit Jugendlichen. Um Eltern und anderen Bezugspersonen einen Denk- und Gesprächsraum anzubieten sprach sie zu verschiedenen Fragen: Wie kann Kommunikation miteinander gelingen? Warum fällt es oft so schwer, zu vertrauen? Was können wir tun, um Jugendlichen einen sicheren und anerkennenden Rahmen zu schaffen, in dem ihre Erfahrungen und Bedürfnisse Gehör und respektvollen Umgang finden?

Der Vortrag wurde in Kooperation mit den Gleichstellungsstellen der Stadt Ludwigshafen am Rhein und des Rhein-Pfalz-Kreises sowie dem AK Mädchenarbeit des Bereichs Jugendförderung und Erziehungsberatung der Stadt Ludwigshafen am Rhein organisiert. Ein geplanter Online-Workshop für Jugendliche musste aufgrund fehlender Anmeldungen abgesagt werden.

Darüber hinaus nahm eine Mitarbeiterin* an der Veranstaltung anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt gegen Frauen der Gleichstellungsbeauftragten im Rhein-Pfalz-Kreis teil. In Limburgerhof wurden am 25.11.2021 Fahnen als Zeichen gegen Gewalt an Frauen gehisst.

4.3 Presse- und Medienarbeit

2021 veröffentlichte die Fachstelle von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. drei Pressemeldungen:

- Februar: Veranstaltungsankündigung des Vortrags „Rassistische Instrumentalisierung des Themas Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen* und Frauen*“ von und mit Prof. Dr. Christiane Leidinger
- September: Ankündigung der Fortbildung für Fachkräfte im schulischen Kontext zum Thema „Sexualisierte Gewalt – Ein Thema für die Schule?!“
- November: Veranstaltungsankündigung für den digitalen Thementag „Teenagerbeziehungen und Sexualisierte Gewalt“ mit Souzan AlSabah.

Wie auch in den vergangenen Jahren konnten die Mitarbeiterinnen* aufgrund der vielfältigen Aufgaben und ihrem begrenzten Zeitbudget nicht so intensiv Pressearbeit betreiben, wie erforderlich wäre.

Ende 2021 wurde ein Instagram-Account der Fachstelle eingerichtet, um der Zielgruppe der 13- bis 34-Jährigen, welche einen Großteil der Instagram-Nutzenden ausmacht, einen möglichst lebensnahen Zugang zu unserem Angebot zu bieten. Dieser Account soll zudem sowohl zur Vernetzung mit anderen Fachstellen als auch zur Verbreitung fachlich relevanter Informationen genutzt werden. Dies soll die gesamtgesellschaftliche Aufmerksamkeit für das Thema Sexualisierte Gewalt fördern und sowohl zum politischen Diskurs als auch zur öffentlichen Transparenz der eigenen Arbeit beitragen.

4.4 Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung

Das Modellprojekt "Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung" wurde vom FrauenNotruf Frankfurt entwickelt. Es wird in mehreren Bundesländern an unterschiedlichen Standorten (so bspw. für Rheinland-Pfalz in Mainz, Worms und Koblenz) mit Unterstützung des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration umgesetzt. Im Jahr 2021 wurde auf eine Umsetzung in Ludwigshafen hingearbeitet.

Ziel des Projektes ist es, dass Frauen* und Mädchen* nach Vergewaltigung eine umfassende und für die Gewalterfahrung sensibilisierte medizinische Versorgung erhalten können, egal, ob sie die Tat anzeigen oder nicht.

Bisher gibt es auf unterschiedlichen Ebenen Hürden: Frauen* werden ohne Anzeige immer wieder in Kliniken abgewiesen. Es gibt Sorge, dass Beweise durch die Versorgung vernichtet werden könnten. Das Personal ist oft nicht geschult, was den Umgang mit Patient*innen in einer solchen Akutsituation angeht. Informationen zum Hilfesystem gibt es nur selten. Eine Möglichkeit, vertraulich Spuren sichern zu lassen, um dann Zeit zu haben, um eine Entscheidung zu treffen, ob ggf. angezeigt werden soll, fehlt. Hier setzt das Projekt an.

In einer Kooperation aus Notruf, Klinik, Politik, niedergelassenen Ärzt*innen und Apotheken, soll ein Netzwerk entstehen, welches die Versorgung ermöglicht. Zum Projekt gehört auch eine groß angelegte Öffentlichkeitskampagne. Die (medizinischen) Fachkräfte bekommen durch Schulungen rechtsmedizinische, psychosoziale, aber auch rechtliche Informationen und Handreichungen zur Verfügung gestellt, die sich an den WHO-Standards orientieren. Eine vertrauliche Spurensicherung mit Einlagerung für ein Jahr soll ermöglicht werden.

Für die Umsetzung fanden mehrere Gespräche mit dem Chefarzt der Gynäkologie des Klinikums Ludwigshafen statt und eine Kooperationsvereinbarung zur Umsetzung im kommenden Jahr wurde unterschrieben. Darüber hinaus wurde die Kooperation mit den Gleichstellungsstellen der Stadt Ludwigshafen am Rhein und des Rhein-Pfalz-Kreises intensiviert.

Die Mitarbeiterinnen* der Fachstelle und der Chefarzt der Gynäkologie nahmen an der zum Projekt gehörenden ganztägigen Schulung teil, die jährlich durch den FrauenNotruf Frankfurt am Main organisiert wird.

Ein Treffen im Rahmen des Arbeitskreises Gewalt gegen Frauen in Ludwigshafen, auf dem eine Mitarbeiterin* über das Projekt informieren wollte, wurde leider abgesagt.

Im Rahmen der Landesarbeitsgemeinschaft gab es mehrere Vernetzungstreffen der umsetzenden Notrufe, eine Mitarbeiterin* nahm an drei dieser Treffen teil.

Darüber hinaus wurden Kooperationsgespräche mit dem FrauenNotruf Frankfurt am Main zur Implementierung und mit Mitarbeiterinnen* des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration bezüglich der finanziellen Unterstützung geführt. Ende 2021 wurde dort ein Antrag zur Finanzierung gestellt.

4.5 Corporate Design

Nachdem die beauftragte Grafikerin 2020 sehr früh in den Mutterschutz ging und wir die Überarbeitung des Corporate Design vorläufig abrechnen mussten, wurde im Jahr 2021 das Öffentlichkeitsmaterial überarbeitet. Ein neues zeitgemäßes Logo sowie passendes Briefpapier und Visitenkarten wurden entworfen und neue Flyer mit neuen Texten erstellt. Statt der bisher vier verschiedenen Flyer entschieden wir uns für einen gemeinsamen, etwas umfangreicheren Flyer. Diese Verschmelzung erforderte mehrere Textentwürfe und Überarbeitungen. Auch eine Fensterfolie wurde entworfen, die die Fachstelle leichter auffindbar machen soll.

Wir freuen uns in 2022 mit neuem Design in die Öffentlichkeit treten zu können.

5 Vernetzungsarbeit

Vernetzung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Ein zentrales Ziel von Vernetzung ist, das Thema Sexualisierte Gewalt in unterschiedliche Kreise zu tragen, dort zu etablieren und damit in der Öffentlichkeit zu verbreiten.

Unsere Fachstelle ist mit folgenden Arbeitsgruppen vernetzt:

- Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen FrauenNotrufe in Rheinland-Pfalz (LAG),
- Ludwigshafener Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen unter Federführung der Gleichstellungsbeauftragten Susanne Diehl,
- Rat für Kriminalitätsverhütung Ludwigshafen,
- Arbeitskreis Mädchenarbeit der Stadt Ludwigshafen, an dem Vertreterinnen* von städtischen und freien Jugendhilfeeinrichtungen teilnehmen,
- Runder Tisch des Rhein-Pfalz-Kreises
- Unterarbeitsgruppe IV der Arbeitsgruppe FOKUS: Opferschutz, einem ministeriumsübergreifenden Gremium bei der Landesregierung in Mainz.

5.1 Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen FrauenNotrufe in Rheinland-Pfalz (LAG)

2021 arbeiteten wir in folgenden Fach- oder Arbeitsgruppen der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen FrauenNotrufe (LAG) mit:

- Fachgruppe Digital (3 Treffen)
- Fachgruppe/Arbeitsgruppe Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung (3 Treffen)
- Fachgruppe Strategien Istanbul-Konvention (4 Treffen)
- Arbeitsgruppe Istanbul-Konvention (6 Treffen)
- Internes Vernetzungs- und Austauschtreffen (2 Treffen)
- „FiF“ - Frisch im FrauenNotruf (Vernetzung der neuen Kolleginnen* auf Landesebene) (2 Treffen)
- Fachgruppe Dissoziative Identitätsstruktur (1 Treffen)

Diese Vernetzungsarbeit innerhalb der LAG fand bei insgesamt 21 Treffen statt, von denen die meisten virtuell stattfanden. Im April nahm eine Mitarbeiterin* am Fachgespräch zum Thema „Sexuelle Diskriminierung und Belästigung am Arbeitsplatz“ teil, den eine Arbeitsgruppe der LAG ausrichtete. Zusätzlich nahm jeweils mindestens eine Mitarbeiterin* an vier LAG-Sitzungen teil.

5.2 Gespräche mit Politiker*innen

Im Februar 2021 besuchte Gisela Witt, Ortsvorsteherin der Nördlichen Innenstadt und Fraktionsmitglied der Grünen im Stadtrat Ludwigshafen die Fachstelle, um sich über die Situation von von Sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen* und Mädchen* zu informieren und mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen* auszutauschen.

Im Juni informierten die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen* der Fachstelle in einem digitalen Vernetzungsgespräch die Grüne Jugend Ludwigshafen über Haltung und Angebote der Fachstelle.

Im September besuchte Armin Grau, MdB, damaliger Bundestagskandidat für die Grünen Ludwigshafen die Fachstelle, um sich über die Angebote und die Situation von von Sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen* und Mädchen* zu informieren. Thematischer Schwerpunkt des Treffens war neben den finanziellen Bedarfen der Fachstelle das Modellprojekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“, das ab 2022 auch in Ludwigshafen am Rhein umgesetzt werden soll.

5.3 Weitere Vernetzungsarbeit

Eine Mitarbeiterin* nahm im Januar an der Fachstellenvollversammlung der BKSF teil.

Im Februar fand ein Vernetzungstreffen der Psychosozialen Prozessbegleiter*innen statt, an dem eine Mitarbeiterin* teilnahm.

Nach Kontakthanbahnung via Telefon und E-Mail fand im Mai eine Videokonferenz mit der Suchtberatungsstelle nidro in Speyer statt zum Modellprojekt „GeSa - Frauen x Sucht x Gewalt“. Neben dem Austausch und der gemeinsamen Reflexion von Fortbildungsmaterialien zu Co-Abhängigkeit und Lehrkräftefortbildungen war die Psychosoziale Prozessbegleitung Thema. Es fanden ein Telefonat, zwei persönliche Treffen und ein digitales Treffen statt.

Die Fachstelle von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. beteiligt sich am transdisziplinären (Forschungs-)Projekt s*\helter, das an der Hochschule in Mannheim angesiedelt ist, und nahm in diesem Zuge an einem Fachaustausch und einem Zoom-Interview teil. Ziel des Projekts ist, für alle Erwachsenen, die seit ihrer Kindheit Sexualisierte Gewalt erlebt haben, inklusiv-vireale Auffang-, Schutz-, Begegnungs- und Beratungsräume zu entwickeln. Vireal bedeutet, dass virtuelle und reale Welten in einer digitalisierten Gesellschaft verbunden und nicht getrennt erlebt werden und somit entsprechende Angebote entwickelt werden müssen.

Im Juni nahm eine Kollegin am Fachtag des bff zum Thema „trans* im bff Teil. Vorausgegangen war ein Interview zu aktuellen Öffnungsdiskursen innerhalb der FrauenNotrufe, welches eine Mitarbeiterin* des bffs mit einer Mitarbeiterin der Fachstelle im Februar geführt hatte. Im Anschluss an diesen Fachtag fand ein Vernetzungstreffen mit PLUS Mannheim statt, in dem über Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung von FLINTA* Personen gesprochen und gegenseitig über die jeweiligen Angebote der Fach- und Beratungsstellen informiert wurde. Auch im Rahmen der LAG gab es ein Treffen zur Nachbesprechung des Fachtages, an dem zwei Mitarbeiterinnen* teilnahmen.

Im Oktober nahm eine Mitarbeiterin an einem bff-Treffen zum Thema #MakeltWork - Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt am Arbeitsplatz teil.

Im November nahmen zwei Mitarbeiterinnen* am bff-Kongress mit dem Thema „5 Jahre

Nein heißt Nein“ teil, auf dem eine erste Bilanz zur Reformierung des §177 StGB gezogen wurde.

Ebenfalls im November fand ein Vernetzungstreffen mit den in der Erziehungsberatungsstelle der Stadt Ludwigshafen am Rhein arbeitenden „Insofern erfahrenen Fachkräften“ statt.

6 Selbsthilfearbeit der Fachstelle

Nachdem sich im September 2019 die Selbsthilfegruppe, die sich in den Räumen der Fachstelle getroffen hatte, aufgelöst hatte, sollte in 2020 eine neue Selbsthilfegruppe initiiert werden. Aufgrund der Covid-19-Schutzmaßnahmen konnte dieses Vorhaben auch im Jahr 2021 nicht umgesetzt werden. Uns erreichen jedoch immer wieder Anfragen nach Selbsthilfegruppen, die wir derzeit auf virtuelle Selbsthilfeforen bzw. andere Selbsthilfegruppen in den der Region verweisen müssen, und über die wir eine Warteliste führen.

7 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Berichtsjahr 2021 nahmen die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen* sieben Mal an externen Supervisionen und Interventionen teil. Regelmäßige, kollegiale Fallsupervisionen wurden durchgeführt. Interne und externe Supervisionen stellen die Qualität der Beratung sicher und tragen zur kontinuierlichen Verbesserung bei.

Die Mitarbeiterinnen* der Fachstelle nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um ihr Wissen und ihre Kompetenzen zu überprüfen und zu erweitern. Dadurch kann die Fachstelle ihre Arbeit auf gleichbleibend hohem Niveau sichern.

Die Mitarbeiterinnen* nahmen 2021 an folgenden Fortbildungen und Tagungen teil:

- Zwei Mitarbeiterinnen* nahmen an der Auffrischungsschulung des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben zum Antragsverfahren des Fonds Sexueller Missbrauch (FSM) teil. Die Fachstelle ist eingetragene Anlaufstelle zur Unterstützung bei der Antragsstellung beim FSM.
- Wie schon im Kapitel zur „Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung“ berichtet, nahmen die Mitarbeiterinnen* im April an der zum Projekt gehörenden ganztägigen digitalen Schulung teil, die der FrauenNotruf Frankfurt jährlich anbietet.
- Das Frauen Computer Zentrum Berlin (FCZB) bot eine Fortbildungsreihe zum digitalen Arbeiten an. Zwei Mitarbeiterinnen* besuchten verschiedene Module der Reihe (vergleiche Kapitel 2.2).
- Um mehr Möglichkeiten für digitale Workshops, aber auch für das kollaborative Arbeiten zu erwerben, besuchten zwei Mitarbeiterinnen* einen Workshop der fulmidas Medien Agentur, der darüber hinaus auch durch die Fachstelle organisiert wurde (vergleiche Kapitel 2.2).
- Eine Mitarbeiterin* besuchte im August eine ganztägige Fortbildung zum Thema

Datenschutz beim Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff)

- Zwei Mitarbeiterinnen* besuchten mehrere zweistündige Online-Nuggets zur interkulturellen Kompetenzentwicklung, angeboten durch das IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz. Hier ging es unter anderem um interkulturelle Kommunikation und um gemeinsame Beratungs-Analysen.
- Im Oktober besuchte eine Mitarbeiterin* eine ganztägige Fortbildung zum Opferentschädigungsgesetz (OEG).
- Eine Mitarbeiterin* nahm an einer TrauDich!-Schulung für Fortbildende teil. TrauDich! Ist ein Präventionsprojekt, welches sich aus mehreren Bausteinen zusammensetzt. Ein Theaterstück für Kinder der fünften und sechsten Klassen, eine Lehrkräftefortbildung und einem Elternabend, um auf möglichst vielen Ebenen eine Sensibilisierung zum Thema Sexualisierte Gewalt herzustellen.
- Eine Mitarbeiterin* nahm an einem Vortrag des VLSP*, organisiert durch den FrauenNotruf Mainz, teil, in dem über trans* und nicht binäre Personen als Zielgruppe der Frauenunterstützungseinrichtungen zum Thema sexualisierte Gewalt gesprochen wurde.
- Eine Mitarbeiterin* befindet sich in Fortbildung zur Traumafachberaterin*.

8 Ausstattung der Fachstelle

8.1 Struktur und Organisation

Leider steht der Fachstelle Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. keine Bürofachkraft für die umfangreiche Verwaltungsarbeit zur Verfügung. Sämtliche Verwaltungsarbeit muss deshalb von den hauptamtlichen Fachkräften erledigt werden.

Wesentliche Bestandteile dieser Verwaltungsarbeit sind:

- Finanzen, dazu gehören u. a. Buchhaltung, jährliche Kalkulation und Abrechnung der Fachstelle, laufende Gehalts- und Honorarabrechnungen sowie Finanzcontrolling,
- jährliche Erstellung und Auswertung der Statistik,
- jährliches Verfassen des Arbeitsberichts,
- Spendenakquise,
- Büroorganisation, z.B. Verteilerpflege, Aktualisierung von Informationsmaterial und Homepage, Posteingang und -ausgang,
- Bearbeitung der E-Mails,
- Wartung der Computer und Räume.

Es finden regelmäßig Teamsitzungen sowohl der Mitarbeiterinnen* als auch mit den Vorstandsfrauen* statt, in denen neben dem inhaltlichen Austausch unsere Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit organisiert wird.

8.2 Personelle Besetzung

Durch eine Zuschusserhöhung des Landes konnten die Personalstunden im Laufe des Jahres erhöht werden. Während die Fachstelle zu Beginn des Jahres zwei Mitarbeiterinnen* mit insgesamt 50 Personalstunden beschäftigte, konnte ab April 2021 die Stundenzahl auf 57 Stunden erhöht werden. Im September wurde eine neue Mitarbeiterin* eingestellt, die zunächst mit 10 und ab Oktober mit 20 Stunden bis zum Ende des Jahres beschäftigt wurde.

In welchem Umfang diese dritte Mitarbeiterin* weiter beschäftigt werden kann, hängt von der Umsetzung der sog. Istanbul-Konvention ab, die eine verbesserte Ausstattung der FrauenNotrufe erfordert. In Anbetracht der vielfältigen und zeitaufwändigen Aufgaben ist eine Erweiterung der Personalkapazität in der Fachstelle dringend notwendig.

Im Sommer absolvierte eine Studentin* aus der Pflegepädagogik ein 6-wöchiges Orientierungspraktikum, die vor allem in der Vorarbeit zur Umsetzung der „Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung“ eingesetzt wurde. Seit Oktober wurde das Team um eine Praktikantin* aus der Sozialen Arbeit erweitert, die ihr Praxissemester in der Fachstelle absolvierte.

Außerdem ist die Fachstelle auf die Mitarbeit von ehrenamtlich engagierten Frauen* angewiesen. Sie sind in der Vorstandsarbeit engagiert oder unterstützen uns bei Herstellung und Verteilung von Informationsmaterial.

8.3 Räumliche Infrastruktur

Die Fachstelle ist relativ zentral gelegen und deshalb gut erreichbar. Für Rollstuhlfahrerinnen* stehen im Nachbargebäude ein barrierefreier Beratungsraum und eine Toilette zur Verfügung. Problematisch ist, dass es in den Räumen der Fachstelle keine Toilette gibt. Die Toiletten im Nachbargebäude können genutzt werden. Dies stellt allerdings für einige Betroffene, die möglichst ungesehen die Fachstelle besuchen wollen, eine schwierige Situation dar.

Die Fachstelle verfügte zu Beginn des Jahres über zwei kleine Beratungszimmer, die während der Pandemie nur selten genutzt wurden, da der Mindestabstand nur gerade so eingehalten werden kann, und einen größeren Raum, der auch für die Beratung mehrerer Personen genutzt werden kann. Für die neue Kollegin* wurde eines der kleinen Beratungszimmer in ein Büro umgewandelt. Durch eine Praktikantin*, die von Oktober 2021 bis Februar 2022 die Fachstelle unterstützt, musste dieses neu errichtete Büro allerdings mit zwei Personen belegt werden. Dieser Zustand ist unter anderem für geschützte telefonische Beratungen ungünstig. Bei einer umfangreichen Verstärkung der dritten Stelle muss langfristig ein Umzug der Fachstelle in Betracht gezogen werden.

Um die Gesunderhaltung der Mitarbeiterinnen* zu unterstützen, wurden die Büroräume mit höhenverstellbaren Schreibtischen ausgestattet.

8.4 Finanzierung

Der Verein hat die ersten Jahre ausschließlich ehrenamtlich gearbeitet. Seit 1992 wird durch das Land Rheinland-Pfalz eine Notrufstelle finanziert. Damit wurde anerkannt, dass die Beratung von Mädchen* und Frauen*, die Sexualisierte Gewalt erleiden/erlitten, eine gesellschaftlich zu finanzierende Aufgabe ist. Nach einer Modellphase konnte mit

finanzieller Unterstützung der Stadt Ludwigshafen am Rhein und des Rhein-Pfalz-Kreises die Beratungsstelle zusätzlich Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit auf- bzw. ausbauen.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die unsere Arbeit unterstützt und gefördert haben:

- Land Rheinland-Pfalz,
- Stadt Ludwigshafen am Rhein,
- Rhein-Pfalz-Kreis,
- Gleichstellungsstellen der Stadt Ludwigshafen am Rhein und des Rhein-Pfalz-Kreises für ihre Kooperation und Förderung,
- AK Mädchenarbeit des Bereichs Jugendförderung und Erziehungsberatung der Stadt Ludwigshafen am Rhein
- Sparkasse Vorderpfalz,
- Hilfen für Mädchen und Frauen e.V.
- IG BCE (Spendenaktion)
- private Spenderinnen und Spender,
- Vereinsfrauen* für ihre Beiträge und ihre ehrenamtliche Mitarbeit.

9 Ausblick auf 2022

- Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen oder Kampagnen rund um den 08.03. (Internationaler Frauen*tag) und den 25.11. (Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen)
- Voraussichtlicher Beginn des Projekts „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“
- Politische Arbeit zur Umsetzung der Istanbul-Konvention
- Durchführen der Fortbildung "Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule" als digitales Angebot, aber auch in Präsenz in Ludwigshafen, Worms und Alzey.
- Überarbeitung des Corporate Designs und Ausstattung der Vernetzungspartner*innen mit neuem Öffentlichkeitsmaterial
- Einarbeitung der dritten Kollegin*, Umstrukturierung der Arbeitsabläufe
- Ausschreibung eines Praktikumsplatzes für das Wintersemester.